

# Freiwilligkeit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 14. Januar 1972

Preis 2 Kopeken

7. Jahrgang • Nr. 10 (1564)

## Im Vorteil sind der Staat und der Mensch

Vor kurzem riefen die Werktätigen der Betriebe und Organisationen der Kombinate „Karagandugol“ alle Kumpel des Landes auf, den Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR und um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des Planjahresfalls weitgehend zu erfüllen. Die Karagander übernehmen hohe sozialistische Verpflichtungen, sie stellen sich beispielsweise das Ziel, bis 1975 die Monatsleistung durchschnittlich pro Mann und Streb auf 100 Tonnen Kohle im ganzen Becken zu bringen.

Was ergibt sich daraus für den Staat und die Bezugsleute und auf welchen Wegen ist diese Zielmarke zu erreichen?

Diese Frage beantworteten der Direktor unseres Patentbetriebs, der Gorbatschow-Steinoklebe, Bagimbek Spatajew und der Ingenieur-Ökonom der Grube „Michailowskaja“ Valentin Taier.

**BAGIMBEK SPATAJEW:** Die Karagander Kumpel haben im laufenden Jahr fünf die Kohlegewinnung bis auf 44 Millionen Tonnen zu bringen. Das ist um 6 Millionen mehr als 1970. Es ist zu belohnen, daß der ganze Zuwachs des Brennstoffs mit weniger Kraftaufwand erzielt werden muß. Aber gerade hier liegt der Vorteil klar auf der Hand, sowohl für den Staat als auch für die Menschen. Beim heutigen System der Planung und materiellen Stimulierung bedingt die Formel „Mehr Produktion mit geringerem Kraftaufwand“ größere Betriebsgewinn und höhere Arbeitslöhne.

Die Arbeitsproduktivität in der Kohleindustrie ist im Jahr fünf laut den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU auf das 1,4fache gegenüber 1970 zu steigern. Die Berechnungen zeigen aber davon, daß die Karagander Kumpel

die Möglichkeit haben, ihre Arbeitsproduktivität noch intensiver zu heben, und nämlich um 45 Prozent, das heißt um 9 Prozent pro Jahr im Durchschnitt.

Die Verringerung des Kraftaufwands erfolgt bekanntlich dank der Hebung des Niveaus der Mechanisierung und Automatisierung der Kohlegewinnungsprozesse und der Vorbereitung der Einbürgerung der Kleinmechanisierung, dank der konsequenten Konzentration und Vervollkommnung der Technologie der Produktion.

In unserem Schacht zum Beispiel gibt es zwölf Abbaubeschnitte, und nur in einem Streb konnten wir bisher den Vollkomplex einsetzen. Gegenwärtig ist bei uns die Monatsleistung pro Arbeiter 70 Tonnen Kohle. Bis 1975 bringen wir diese Kennziffer auf 100 Tonnen.

**VALENTIN TAIER:** Die 100-Tonnen-Leistung pro Mann und Monat kann nur erreicht werden wenn es im Betrieb um die Mechanisierung und die Arbeitsorganisation sehr gut bestellt ist. So steht es auch in der Steinoklebe „Michailowskaja“. Im dritten Quartal 1971 hat unser Bergmannskollektiv 101,1 Tonnen Kohle pro Arbeiter im Monat erzielt. Im vierten Quartal sank diese Kennziffer etwas, einige Berech-

nungen der Ingenieure waren falsch geraten. Es mußten zusätzliche Arbeitskräfte eingesetzt werden. Aber auch die heutigen 94,3 Tonnen pro Mann und Monat sind ein überaus gutes Resultat.

Im abgelaufenen Jahr fünf bekam der Staat aus unserem Schacht eine große Menge überplanmäßiger Steinkohle, es konnten mehr Koks und Strom erzeugt werden.

Die Reserven, die noch zu erschließen sind, sehen wir, nur noch auf zwei funktionierenden Grubenabschnitten wird bei uns die Kohle vom Abbaubis bis zum Förderer bis zum Förderband transportiert. Auf den übrigen Abschnitten kursieren bis jetzt Elektrokabel, die Strecken werden von den Arbeitern bedient, die es am Förderband nicht gibt. Vollkomplexe in allen Abbaubeschnitten würden uns ermöglichen etwa 100 Arbeiter freizustellen. Der gut geregelte technische Dienst, wie er bei uns zum Beispiel auf dem Abschnitt Nr. 1, geleitet vom Ingenieur Alexei Steganow, ist, ist ebenfalls eine sichere Gewähr der Intensivierung der Produktion. Dank der havarientosen Arbeit fördert das Kollektiv des Abschnitts Nr. 1 1.300 Tonnen Kohle täglich zutage.

Natürlich ist ohne die ständige Sorge um die Vorbereitung der Abbaufunktion kein Fortschritt in der Kohlegewinnung denkbar. In dieser Hinsicht verpöft das Kollektiv der Grube „Michailowskaja“ keine Hindernisse, die Arbeitsfortschritt bei der Abbaubeschnitte ist mindestens für ein paar Jahre vorbereitet. Und dieser Umstand ist nicht zuletzt dem Abschnittskollektiv Kapitalbau zu verdanken, an dessen Spitze ein erfahrener Organisator, Ingenieur Jakob Röhrich steht.

Und nun darüber, was die Interessiertheit der Menschen betrifft. Die 100-Tonnen-Produktivität pro Mann und Monat ist durchaus im Interesse der Kumpel. Erstens setzt diese Leistung eine hohe Mechanisierung und eine sinnvolle Arbeitsorganisation voraus. Zweitens ist es gegenwärtig allen klar, daß die Erfüllung eines angestrebten Soll's große Vorteile mit sich bringt. In diesem Fall wird ein höherer Prozentsatz vom Gesamtgewinn in den Betrieben abgeführt. Der Betriebsfonds aber ist ja eine wesentliche Quelle des wachsenden Wohlstandes der Werktätigen. Hier steht also das Wesen der Formel: „Ich, mein Staat, der Staat — mir.“ Darauf beruht eigentlich auch die neue Initiative der Karagander Kumpel.



Zu einer der besten Brigaden im Werk- und Spinnkombinat von Semipalatinsk zählt die Brigade der kommunistischen Arbeiter von Karl Hecht aus dem 15. Dezember. Die Aufgaben des Planjahresfalls erzielte sie eine bedeutende Soliblerleistung und Robstloesparnis.

**UNSER BILD:** Der Brigade Karl Hecht. Foto: D. Neuwirt.

## Auf den Flügeln der Initiative

Der den Lenhorden tragende Sowchos „Permski“, Rayon Selenowski im Gebiet Uralisk, zählt mit Recht zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb des Gebiets. Die Wirtschaft erfüllt mit Erfolg die Verpflichtungen des Jahres des Planjahresfalls. Die Arbeitsproduktivität stieg hier um 9 Prozent und die Gestehungskosten der Erzeugnisse verringerten sich gegenüber dem Plan um 5,7 Prozent. Von der Realisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bekam der Sowchos 2.600.000 Rubel Reingewinn.

Dem Beispiel der Moskauer und Leningrader folgend, übernahmen die Werktätigen des Sowchos erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Durch weitere Intensivierung der Produktion wies sie den Fünfjahresplan des Verkaufs von Getreide und Fleisch an den Staat in vierhalb Jahren erfüllen.

Das Büro des Gebietspartei komitees billigte die Initiative der Bestwirtschaft. Das Kollektiv des Sowchos bekräftigt seine Verpflichtungen mit Taten. In den ersten Tagen des neuen Jahres wurden 200 Rinder, von denen jedes Tier durchschnittlich 500 Kilo wiegt, aus dem Fleischkombinat geliefert. Gegenwärtig ist die gesamte Organisations- und politische Arbeit des Partei komitees der Wirtschaft und des Rayonpartei komitees darauf gerichtet, daß jedes Kollektiv jeder Werktätige die Quote seiner Anteilnahme an der vorläufigen Erfüllung des Fünfjahresplans bestm.

**A. KNYSCH,** Erster Sekretär des Rayonpartei komitees Selenowski. (KasTAg)

## Tagessoll in 7 Stunden

Die Mitarbeiter der Lokalindustrie Kasachstans eifern den Moskauer und Leningrader nach und übernehmen sozialistische Verpflichtungen, um den 50. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen, eine erfolgreiche Erfüllung des Plans für 1972 und der Aufgaben des neunten Planjahresfalls zu erzielen.

Man beschloß, den Jahresplan für 1972 in der Realisierung der Produktion und im Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, nicht später als zum 15. Dezember, die Aufgaben des Planjahresfalls fast einen Monat vor der Frist, zum 5. Dezember 1972, zu erfüllen. In diesem Jahr werden zusätzlich zu den Planerzeugnissen für nicht weniger als 4,2 Millionen Rubel und im Verlaufe des Planjahresfalls für 30 Millionen Rubel im ersten Jahre durch Steigerung der Produktionseffektivität, durch den Anlauf neuer Betriebe soll die Herstellung von Massenprodukten im Verlaufe des Planjahresfalls betrahe auf das Zweifache anwachsen. Die Betriebskollektive beabsichtigen, 700 neue materielle Stimulierungsmittel von Massenbedürfnisgütern zu meistern, davon 120 schon in diesem Jahr.

Durch Mobilisierung innerwirtschaftlicher Reserven und Verstärkung des Sparsamkeitsregimes steht uns bevor, im Verlaufe des Planjahresfalls nicht weniger als 3 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn zu buchen, davon 0,5 Millionen Rubel in diesem Jahr.

(KasTAg)

## Nachdüngen der Wintersaaten

**MERKE, Gebiet Dshambul.** Der Sowchos „XXII Parteitag der KPdSU“ hat über 600 Hektar Wintersaaten vom Flugzeug aus nachgedüngt. Dieses Agrovorfahren ermöglicht es

den Wirtschäften, die Ertragsfähigkeit jedes Hektars um einige Zentner Getreide zu steigern. Im ersten Jahr des neunten Planjahresfalls erzielte die Wirtschaft von den Bewässerungs-

ländern, wo das Nachdüngen vom Flugzeug aus angewandt wurde. Je 39 Zentner Getreide vom Hektar.

In den Wirtschäften wendet man auch das Überbodenverfahren des Nachdüngens an.

## Große Anerkennung verdient

Einer nach dem anderen fahren die Tankwagen durchs Tor des Zelinograder Brennstofflagers, das größten im Gebiet. Es liefert 670 Großverbraucher mit Erdölproduktion, darunter 603 Industrie- und Kommunalwirtschaften, 41 Sowchose und 26 Verksbetriebe.

Das Brennstofflager besitzt 5 Tankstellen, darunter 4 in der Großstadt, in jeder tanken täglich mehr als 1.000 Kraftwagen.

Nicht nur das große Arbeitsvolumen, sondern der straffe Arbeiterrhythmus, das gute aufbauen-

der eingespielte Kollektiv verdient bei allen große Anerkennung.

Jeder Arbeitsprozeß ist hier bis aufs kleinste durchdacht und von den Mitarbeitern gemestert worden. Das war nicht leicht, denn die komplizierten Produktionsprozesse mit ihrer hochentwickelten Technik fordern von den Mitarbeitern gute Kenntnisse und Fertigkeiten.

Für Weiterausbildung im Bereich der Technik sorgen die Mitarbeiter der Erhaltungstechnik, die Maschinenwart, Operateure

und einen Reingewinn von 125.000 Rubel erzielt.

Jeder Mitarbeiter des Brennstofflagers trägt eine strenge materielle Verantwortung für die „am anvertraute Arbeit“, erzählt der Direktor Nikita Chochlow. Aber gleichzeitig gibt es auch eine materielle Stimulierung. Sollte man alle Quartal- und Monatspläne berechnen, die der Mitarbeiter aus dem Betriebsfonds zu buchen, davon 0,5 Millionen Rubel ausbezahlt wurden, so haben sie ihren 13. Arbeitslohn schon erhalten.“

Das war nicht der erste „Stieg des Kollektivs im verflorenen Jahr. Im Republikwettbewerb belegte es im 1. Quartal 1971 den ersten Platz, ihm wurde die Rote Wanderfahne der Hauptver-

## Verhandlungen begonnen

**MOSKAU.** (TASS). Die Außenminister der UdSSR und Polens, A. A. Gromyko und Stefan Olszowski, haben in Moskau Metungen über einen breiten Kreis aktueller internationaler Probleme, vor allem über Probleme der europäischen Sicherheit und über Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, begonnen. Die Verhandlungen werden in der Woche des 14. bis zum 18. Januar in Moskau abgehalten werden.

Stefan Olszowski war auf Einladung der Sowjetregierung in Moskau eingetroffen.

## Mujibur Rahman — Ministerpräsident von Bangla Desh

**DAKKA.** (TASS). Eine neue provisorische Verfassung der Volksrepublik Bangla Desh ist in Dacca proklamiert worden. Die Verordnung über die Verfassung wurde in einer Sitzung der Regierung beschlossen. Die Verfassung steht im Lande parlamentarische Regierungsform vor. Alle Personen, die bei den Parlamentswahlen von Dezember 1970 in die gesetzgeblichen Organe gewählt wurden

werden Parlamentsmitglieder. Gemäß der neuen Verfassung wird der Führer der Partei, die in der Legislative die Mehrheit besitzt, Ministerpräsident. Er ist mit umfassenden Vollmachten ausgestattet. Sheikh Mujibur Rahman ist zum Ministerpräsidenten der Volksrepublik Bangla Desh berufen worden.

Der indische Staatspräsident ernahm das Amt des Präsidenten von Bangla Desh.

## In einem Gespann

**USA-PRESSE ZU DEN AMERIKANISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN**

**NEW YORK.** (TASS). Im Zusammenhang mit der jüngsten Peking-Mission der Sondergruppe des Weißen Hauses sind in der USA-Presse Artikel über die Entwicklung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen erschienen.

Desh gerichtetes chinesisches-amerikanisches Bündnis vorbereitet, unterteilt die „New York Times“.

Die chinesisch-amerikanischen Beziehungen haben weitere Entwicklung erfahren, schreibt die Zeitung „Washington Post“ und der USA-Präsident erwartet, daß sich die Chinesen die ständige Verbindungsmannschaft der höchsten Ebene mit den USA einwilligen werden.

Die „New York Times“ verweist darauf, daß der „chinesisch-amerikanische Dialog“ in den Vereinigten Staaten bereits wesentliche Dividenden abgeworfen hat. Der Beschluß, den USA-Präsidenten nach China einzuladen, hat dazu beigetragen, die Kritik an der Regierung und zwar an ihrer Haltung gegenüber dem indisch-pakistanischen Konflikt und der Wiederaufnahme der Bombardierungen Nordvietnams zu dämpfen, betont die Zeitung.

Die Wandlung in den amerikanisch-chinesischen Beziehungen haben den Boden für ein gegen die Befreiungsbewegung von Bangla

Desh gerichtetes chinesisches-amerikanisches Bündnis vorbereitet, unterteilt die „New York Times“.

Die chinesisch-amerikanischen Beziehungen haben weitere Entwicklung erfahren, schreibt die Zeitung „Washington Post“ und der USA-Präsident erwartet, daß sich die Chinesen die ständige Verbindungsmannschaft der höchsten Ebene mit den USA einwilligen werden.

Als „Verbindungskanal“ könnte eine „Verbindungsgruppe“ oder ständiger Austausch amerikanischer und chinesischer Diplomaten fungieren. „Washington Post“ schreibt ferner, ein hochgestellter amerikanischer Fachmann könnte die Leitung dieser Aktionen übernehmen. Dieser Diplomat würde im Grunde genommen „Schatten“-Botschafter der USA in China aufreten, bis die USA und China offiziell diplomatische Beziehungen herstellen.

## Schändliche Position der Mao-Clique

Erklärung von Eduardo Machado

**CARACAS.** (TASS). „Der Peking Führer mit Mao Tse-tung an der Spitze haben die Positionen des Marxismus-Leninismus endgültig verlassen und dem Sozialismus die Augen zuwischen betreten. Sie dienen den Interessen des Imperialismus und wirken der nationalen Befreiungsbewegung der Völker entgegen.“

Die Erklärung des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Venezuelas, Eduardo Machado, in einem TASS-Gespräch. Diese schändliche Position der Mao-Clique wird durch ihre Einstellung zur Befreiungsbewegung, die Volksrepublik von Bangla Desh, gegen die Peking zu Felde zieht, sowie durch die von Peking im Internationalen Geschichtsbuch und anderen öffentlichen Kampagnen gegen die Sowjetunion und die weltweite kommunistische Bewegung erhellung, betonte Eduardo Machado.

Durch diese Haltung leidet die Peking Führung Wasser auf die Mühle der Feinde der internationalen kommunistischen Bewegung. Die Erklärung von Eduardo Machado fest. Heute haben sich die Maoisten endgültig dem Sozialismus abgewandt, indem sie für die Klassenfeinde Partei ergreifen.

Das wurde offensichtlich, als Peking während des indisch-pakistanischen Konflikts den Terrorkrieg gegen die nationale Befreiungsbewegung unterstützte und dieselbe Position wie die USA einnahm, die Herrschaft auf dem indischen Subkontinent errichten wollten.

Selt der Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO beten die Völker entgegen dem Willen dieser Weltorganisation den USA-Delegierten nach, greifen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder an und wirken allen Vorschlägen zur Milderung der internationalen Spannung entgegen.

Die Gruppe um Mao Tse-tung hat kein Recht, um revolutionäre Ziele zu reden, um so weniger sich als „Führer der dritten Welt“ aufzuspielen.

Unsere Pflicht ist es, gegen die Mao-Tse-tung-Gruppe zu kämpfen, ihr wahres Gesicht zu enthüllen, auf die Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung hinzuwirken, die Leninschen Prinzipien der kommunistischen Arbeit von der Mao-Gruppe betriebene „ideologische Subversion und revisionistische Unterwanderung“ der kommunistischen und Arbeiterpartei einen Riegel vorzuschieben, betont Machado.

kistanischen Konflikts den Terrorkrieg gegen die nationale Befreiungsbewegung unterstützte und dieselbe Position wie die USA einnahm, die Herrschaft auf dem indischen Subkontinent errichten wollten.

Selt der Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO beten die Völker entgegen dem Willen dieser Weltorganisation den USA-Delegierten nach, greifen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder an und wirken allen Vorschlägen zur Milderung der internationalen Spannung entgegen.

Die Gruppe um Mao Tse-tung hat kein Recht, um revolutionäre Ziele zu reden, um so weniger sich als „Führer der dritten Welt“ aufzuspielen.

Unsere Pflicht ist es, gegen die Mao-Tse-tung-Gruppe zu kämpfen, ihr wahres Gesicht zu enthüllen, auf die Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung hinzuwirken, die Leninschen Prinzipien der kommunistischen Arbeit von der Mao-Gruppe betriebene „ideologische Subversion und revisionistische Unterwanderung“ der kommunistischen und Arbeiterpartei einen Riegel vorzuschieben, betont Machado.

LOSE  
FERN  
SCHREIBE  
MELDE

**MOSKAU.** Eine vereinigte Frauendelegation der BRD geleitet von der Präsidentin des Deutschen Frauenrings Elisabeth Schwarzhaupt, ist von ihrer Informationsreise durch die Sowjetunion wieder nach Moskau zurückgekehrt. Der Delegation gehören die Leiterinnen verschiedener Frauenorganisationen und der Gesellschaft für Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR an.

Die Gäste wollten in Alma-Ata und Leningrad und lernen die Tätigkeit des Komitees der Sowjetfrauen und das System der Bildung und Jugendzerziehung kennen.

**ROM.** Berichte, wonach die Flutzeuge der britischen Luftwaffe, die früher auf Malta stationiert worden waren, nach Sizilien verlegt worden sind, haben sich endgültig bewährt. Die italienische Presse meldet, daß mehrere Staffeln von U-Boot-Jagdflugzeugen vom Typ „Nimrod“ „Shackleton“ bereits auf dem NATO-Marinestützpunkt Sigonella neben den amerikanischen Fernbomben vom Typ B-52 und Phantom, die durch ihre Angriffe auf die Demokratische Republik Vietnam bekräftigt worden sind, Platz genommen haben.

**NEW YORK.** „Solange vietnamesische Bauern den Tod finden, solange Menschen zur Rechtfertigung eines Fehlers sterben, solange der Vietnam Krieg eine akute politische Frage“, erklärte Senator Edmund Muskie, der sich um die Präsidentschaftskandidatur der Demokratischen Partei bewirbt. Diese Worte wurden von den mehr als 1.000 jungen Amerikanern in Pulaski (USA-Bundesstaat Wisconsin) mit Beifall aufgenommen.

**HANOI.** Die Volksbefreiung ungarische hat nach erbitterten Kämpfen die Ortschaft Bannhik (Südost) besetzt, meldet die Kasong-Lao. Die Truppen der vietnamesischen Regierung flohen panikartig in Richtung der Stadt Pakse, wobei es zu etwa 100 Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld zurückzuführen.

Die Offensive der Patrioten in Nordost dauert an. Ihre Einheiten werden nach wichtigen Schlägen einen befestigten Punkt des Feindes Samthong, wie auch 2 Millionen nördlich des Tales der Tonkinr.

**TOKIO.** Die Regierung Japans hat den Haushaltsplan für das Finanzjahr 1972 — 1973 in Höhe von 114.700 Milliarden Yen bestätigt. Im Budget ist eine bedeutende Erhöhung der Staatsausgaben vorgesehen. Gemäß dem neuen Haushaltsplan werden 602 Milliarden Yen für militärische Zwecke bereitgestellt, d. h. um 19,6 Prozent mehr als im vergangenen Finanzjahr. Das ist die größte Erhöhung seit dem Krieg.

**WASHINGTON.** Die USA sind zu einem „Hort der Reaktion und Gewalttätigkeit“ geworden. Das erklärte Shirley Chisholm, die demokratische Abgeordnete des Repräsentantenhauses vom Bundesstaat New York in einer Stellungnahme der sogenannten Auslandskräfte der USA. Chisholm betonte, daß Washington in seiner „endlosen antikommunistischen Kreuzzug Kanonen und Napalm an Diktatoren in aller Welt liefert, die gegen ihre eigenen, für Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung ringenden Völker kämpfen.“

LOSE  
FERN  
SCHREIBE  
MELDE

# Der Leser greift zu

## Von ihm kann man lernen

„Dieser Zootechniker ist ein wahres Eckel!“ sagte während einer Arbeitspause ein Tierpfleger, der erst unlängst in den Kolchos „Wostok“, Gebiet Kustanai, gekommen war.

„Wieso denn?“ fragte der Bejahrte, der hier schon viele Jahre arbeitete.

„Immer hat er etwas auszusetzen, nichts gefällt ihm“, gab der erste zurück.

„Man merkt gleich, daß du Paul Buschkowsky noch nicht kennst. Arbeite erst mal eine Weile, dann wirst du verstehen, was für ein fetter Kerl er ist.“

Vor etwa 20 Jahren kam eines Tages ein kräftig gebauter Mann mittleren Alters nach Michalowsk. Beim Anblick des Neuen raunte die Dorfbewohner einander zu: „Das ist der neue Zootechniker! Der wird auf der Farm schon was erleben.“

Die Milchfarm des Kolchos jener Jahre — eine halb verfallene Scheune — entsetzte den Neuen. Dort war es schmutzig, dunkel, es stank einfach. Wie die Kühe überhaupt noch Milch gaben!

Es war damals auch eine schwere Zeit. Vom Bau neuer Stallungen wagte niemand zu sprechen. Gleich auf der ersten Vorstandssitzung erklärte Paul Buschkowsky: „Wenn wir Milch und Fleisch haben wollen, muß mit dem Bau neuer Viehhöfe begonnen werden.“

„Oho, gehst scharf ans Werk. Und das Geld?“

„Wenn's erforderlich ist, wird auch Geld da sein“, antwortete dieser ganz fest.

## Einfühlsam

Barbara Stan wohnt in Ekibastus, ist Rentnerin, allein-stehend und sehr kränklich. Sie mußte wieder mal das Bett hüften. Der Arzt wurde ins Haus gebeten. Das Wetter ist kalt, viele erkalten sich, da haben die Ärzte Arbeit. Doch es kommt nie vor, daß ein Kranker, der ärztliche Hilfe braucht, vergelich darauf gewartet hätte.

Die Ärztin Valentina Tschumakowa kam mit heiterer Miene zur Kranken, untersuchte sie gründlich, sprach ihr Mut zu und verschrieb Ärtze.

Dann kam jeden Tag Luise Schmal zur Behandlung und fand stets aufmunternde Worte für die Bettlägerige.

Die Menschen in weißen Kitteln müssen einfühlsam sein, wenn sie aber das auch von Herzen sind, flößt ihr ganzes Wesen Hoffnung ein und der Wille und Glaube der Kranken, wieder gesund zu werden, helfen dem Organismus beinahe soviel wie auch die Ärtze.

Wir danken den Menschen in weißen Kitteln für ihre Einfühlsamkeit und Feinfühligkeit von ganzem Herzen.

Maria TRIPPEL



Ekibastus

Alexander Aschenbrenner arbeitet im Flughafen von Zelinograd schon 6 Jahre als Dis-patcher des Luftverkehrslenk-stens. Anfangs war er nur Dis-patcher-gehilfe, bald darauf aber ver-trautete man ihm als einem geba-ten Fachmann selbständige Arbeit an. Er kommt selten Pflichten ausgezeichnet nach.

Alexander Aschenbrenner ist bemüht, stets mit dem Leben Schritt zu halten. Zur Zeit be-reitet er sich vor, die Leningra der Akademie für Zivilluftschiff-fahrt zu beziehen.

Foto: W. Pjatin

## Briefpartner gesucht

Ich bin 23 Jahre alt und möchte gern mit Jugendlichen von 20 — 22 Jahren in deutschsprachigen Briefwechsel treten.

Hans Joachim SCHINDLER

Meine Anschrift: 7154, Mihlitz Leipzig, Burghausenstraße 02

DDR

Ich bin 23 Jahre alt, Deutschlehrer der Oberklassen in einer großen Mittelschule und interessiere mich sehr für Literatur, Kunst, Filmkunst, Lieder, Tänze u. a. Ich würde mir gern einen oder mehrere Briefpartner wünschen, mit denen ich in deutscher Sprache korrespondieren könnte.

Meine Anschrift lautet: Уральская обл., г. Аксай ул. Саватская 89-6 Журавлев Николаев

Seite 2

Monate vergingen. Tagelang war der Zootechniker unterwegs, bald war er im Rayon, bald in Kustanai. Unermüdet forderte er und erreichte auch das Ziel. Der Vorsitzende, der hinter dem rührigen Mann so in den Tag hineinlebte, wurde dann bald abgelöst, und die ganze Wirtschaft kam allmählich in Schwung. Auch den ersten Viehhof begann man zu bauen. Von früh bis spät war der Zootechniker auf dem Bau, leitete selbst die Bauarbeiten. Es gab viele Schwierigkeiten, die mit Hilfe der Parteilorganisation und des Aktivs überwunden wurden. Der Zootechniker ging beharrlich dem Ziel — Entwicklung der Viehzucht im Kolchos — entgegen, was ja auch das Ziel der ganzen Wirtschaft war. Nicht nur nach den Ernteerträgen, sondern auch nach den Ergebnissen in der Viehzucht rückte der Kolchos unentwegt zu den besten Wirtschaften des Rayons auf.

Gegenwärtig hat der Kolchos 15 Viehhöfe mit insgesamt 2 610 Tieren. Die Farmen sind vollmechanisiert. Wenn der Zootechniker seine Runde durch die Viehställe macht, sieht er sofort jede auch noch so kleine Vernachlässigung. Am meisten hat er Sorglosigkeit und Schleichrian.

Ein Spezialist von echtem Schrot und Korn, der sein Fach liebt und versteht.

Otto SATTLER

Gebiet Kustanai

Gebiet Kustanai

## Die Uhr schlägt zwölf

Am Silvesterabend lenkte ich meine Schritte längs der Lenin-Straße dem Friedensplatz zu. In den Fenstern und Schaufronten fast aller Geschäfte standen kleine und größere geschmückte Tannenbäumchen. Und überall war „Glück zum Neuen Jahr“ zu lesen.

Am zentralen Platz angelangt, sah ich zuerst einen großen wunderbar geschmückten Tannenbaum, an dessen Spitze ein heller Stern leuchtete. Am Tage noch war hier eine meterhohe Schneewand emporgewachsen, von beiden Seiten mit verschiedenen Waldtieren bemalt. Und wieder leuchtet hell: Wilkommen! Neben der Tanne stehen Schneewittchen und Großväterchen Frost mit einem Sack voll... Bonbons. Hier auf dem Platz ist trotz 28 Grad Kälte alt und jung versammelt, da geht es lustig zu. Verschiedenfarbige Lichter flammen an der Tanne auf und erlöschen ebenbürtig.

Auf dem Platz halten am Tage Schüler und Liebhaber aus Schnee Wald- und Haustiere gebaut. Da steht ein Großväterchen Frost nur etwas „jünger“.

Viele improvisierte Schneeberge sind da, mit Lineoleum bedeckt, sind sie erstklassige Rutschbahnen, wo die Kleinen ihre helle Freude dran haben. Jöhndend sausen sie den Berg hinunter. Es scheint gerade, als ob ich mich in einer Märchenwelt befände. Da kam ein wahres Schneewittchen mit einem wahren Großväterchen Frost, das gab, sag ich euch, Lärm und Lachen! Zusammen mit den Kindern begannen sie einen lustigen Reigen zu tanzen.

Allmählich verschwanden die Kinder, von ihren Eltern in die warme Stube geholt.

Auf einmal war der Platz wieder voll — Erwachsene in weißer Gott was für Gewändern! Sie jubelten nicht minder als auch die Kleinen. Die Rutschbahn drohte nur so von ihrem Gelächter.

So feierten Hunderte Einwohner von Krasnojarsk Neujahr an der frischen Luft, in fröhlichster Stimmung.

Joh. SÄNGER

Krasnojarsk

Krasnojarsk



Hilde Isak ist Deutschlehrerin der Achtklassenstufe in Je-katerinowka, Rayon Moskalen-ski, Gebiet Omsk. Ihre Stunden verlaufen immer lebhaft und interessant. Die Schüler lieben die Deutschstunden und haben sich gute Sprechfertigkeiten angeeignet.

Frau Hilde während des Unterrichts in der 8. Klasse.

Foto: H. Eck

Friedrich Fritz ist schon 35 Jahre Tischler, 25 Jahre arbeitete er in Omsk, wo er mit vielen Ehrenurkunden und Wertgeschenken bedacht wurde.

Jetzt ist er schon 10 Jahre in der Obst- und Weinbauwirtschaft „Kok-Tjuke“, Gebiet Alma-Ata, fertigt Fensterrahmen und Türen an.

Sein Arbeitslohn erfüllt es zu 120 — 130 Prozent.

Foto: J. Schmidt

## Ein Park entstanden

Die Bergwerkstadt Katschkanar im Ural ist eine der jüngsten im Lande, und zwar im doppelten Sinne: sie selbst ist erst unlängst errichtet worden und ihre Aulbauer und Einwohner sind meistens Jugendliche. Wie ein Ring liegt sie um den Berg Dolgaja. Vom Berggipfel aus öffnet sich eine weite Aussicht auf die Umgegend und die Stadt selbst mit ihren Industriebetrieben, Administrationsgebäuden und Wohnhäusern.

Anfangs liebte die Erbauer der Stadt die 25 Hektar des Berggipfels längere Zeit unberührt. Später aber, als Katschkanar schon längst aus seinen Windeln war,

begannen die Jugendlichen, von dem Komsomolzen angeleitet, den grünen Gipfel des Berges in einen regelrechten Kulturpark umzuwandeln. Bereits im vergangenen Frühling und dann zur Sommerszeit veranstaltete man Subbotniks und Sonntagseinsätze. Die erste Pappelallee, die man anlegte, wurde von den Jugendlichen „Prometheus“ genannt. Im Parkzentrum pflanzten die Schulabgänger des Jahres 1971 Lindenbäume an. Hier soll es auch den künftigen Jugendplatz geben, wo fünf Schalen mit Ewigem Feuer brennen werden. Man plant, in nächster Zukunft auch eine Kindereisenbahn

zu bauen. Die Stationen werden im Stil russischer Volksmärchen geplant. Die natürliche Umzäunung des Parks bilden Heckenrosen, Haselgöden und Fichten. An der Wohleintrichtung des Parks beteiligt sich die ganze Stadtbevölkerung. Einige besorgen Setzlinge, andere sind mit dem Anpflanzen beschäftigt usw.

Zur Zeit ist im Park alles mit Schnee bedeckt und still. Die Einwohner von Katschkanar tragen aber jetzt schon Sorge um den kommenden Frühling und sind sich überzeugt, daß sie in 1 — 2 Jahren einen wunderschönen Park haben werden, wo es stets angenehm und interessant sein wird, die Freizeit zu verbringen.

A. SESSLER

Gebiet Swerdlowsk

## Bei ihm gibt's keine Langweile

Im Winter unterscheidet sich Bernhard Konwischers Eigenheim wohl kaum von den Wohnhäusern seiner Nachbarn. Im Sommer aber ist es eines der schönsten in der Straße. Die vielen Zierbäume und Blumen im Garten sind einfach zaubernd.

Sie werden wohl schon meinen: aha, hier wohnt gewiß ein Rentner! Diesmal nicht erraten. Bernhard Konwischer ist schon bejahrte, leistet aber als Mechanisator in der Kommunalwirtschaft von Merke Tag für Tag sein Bestes. Die Blumenzucht ist sein Steckenpferd. Außerdem huldigt er der Musik — 400 deutsche Lieder hat er auf Tonband aufgenommen und sammelt weitere. Er singt auch selbst und spielt gerne auf der Zither. Ein Mensch, der einen großen Interessenkreis hat, gestaltet seine Freizeit bestimmt interes-

sant und nützlich, mit ihm ist es nie langweilig.

„Ein treuer Freund in meiner Freizeit ist für mich unsere deutschsprachige Tageszeitung geworden“, erzählt Bernhard. „Ich abonniere die ‚Freundschaft‘ erst das 2. Jahr, werde es aber auch stets in Zukunft tun. Sie gefällt mir.“

Mir ist es immer angenehm, mich mit diesem kräftigen, lustigen und gutherzigen Menschen zu unterhalten.

G. SCHMIDT

</

# Staatliche Sorge für Studenten

In seiner Rede auf dem Unionsstreifen der Sowjetstudien im Oktober 1971 teilte der Generalsekretär der ZK der KPdSU L. I. Breschnev mit, dass das Zentralkomitee und die Sowjetregierung beschlossen haben, die materiellen und Lebensverhältnisse der Studenten von Hoch- und Fachmittelschulen besser zu verbessern. Diese Aktion entspricht voll und ganz den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU.

Bekanntlich besteht die Hauptaufgabe des neunten Planjahrfrüfts (1971—1975) darin, eine beachtliche Höhe des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu gewährleisten. Das Forum der Kommunistischen Partei hat auch ein sozialkulturelles Programm des Planjahrfrüfts erarbeitet. Sein Hauptanliegen ist die Sorge um eine allseitige, harmonische Entwicklung der Persönlichkeit.

Die ganze vorherige Entwicklung der sozialistischen Produktion, die gewachsenen Ressourcen der sozialistischen Ökonomie, die Erhöhung des Nationaleinkommens der UdSSR schaffen reelle Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Programms. Im neunten Planjahrfrüft wird z. B. der Jahresdurchschnittliche Umfang des Nationaleinkommens 325 Milliarden Rubel erreichen (im achten waren es 233 Milliarden).

Im neunten Planjahrfrüft sollen die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds um 40

Prozent anwachsen und im Jahre 1975 90 Milliarden Rubel erreichen. Diese Mittel werden u. a. für die Verbesserung des Volksgesundheitswesens, die Weiterbildung der Volkshochschule, Erziehung der heranwachsenden Generation, Rentenerhöhung verwendet werden.

Gerade auf Kosten der gesellschaftlichen Fonds werden die Stipendien für die Studenten an Hoch- und Fachmittelschulen erhöht. Selbstverständlich entspricht diese Maßnahme den Interessen von Millionen sowjetischer Familien.

Das neunte Planjahrfrüft — das sind Jahre der Weiterentwicklung der Hochschul- und der Fachmittelschulbildung. Es ist beschlossen worden, etwa 9 Millionen Spezialisten auszubilden (in den Jahren 1966—1970 — 7 Millionen). Gleichzeitig werden ab 1. September 1972 auch die Stipendien in den Hochschulen um 25 Prozent und in den mittleren Fachhochschulen — um 50 Prozent erhöht.

Studierende an Hochschulen und Universitäten werden ein Stipendium von 40 bis 60 Rubel. Studierende an Fachmittelschulen — von 30 bis 45 Rubel monatlich bekommen. Der Beschluß des ZK der KPdSU und der Regierung steht auch im Hinblick auf die Leniningrad- und Marx-Stipendien für Hochschulstudenten mit ausgezeichneten Lernerfolgen

Die Administration, die Gewerkschaften und die Komsozkomitees der Industriebetriebe, Baustellen, Sowchos und Kolchose schenken in die Werkhalle, um Hoch- und Fachmittelschulen besonders gut vorbereitete und fähige Aktivisten der Produktion, die nicht weniger als 2 Jahre Dienstzeit hinter sich haben.

Die Industrie- und andere Wirtschaftsunternehmen zahlen „ihren“ Studenten Stipendien selbst, und diese sind dann 15 Prozent höher als die gewöhnlichen Staatsstipendien. Das ist gegenseitig vorteilhaft, denn die Studenten kehren nach Beendigung der Hochschule auf die Arbeit in denselben Betrieb oder Kolchos zurück, der sie zum Studium geschickt hat.

Die Zahl der Studierenden wird immer mehr anwachsen. In Anbetracht dessen wird der Staat 1971 — 1975 Studienheime mit einer Gesamtlänge von 5,7 Millionen Quadratmeter bauen. In den neuen Wohnheimen wird noch etwa eine Million Studenten einziehen. Praktisch werden alle Bedürfnisse in Wohnheimen untergebracht sein.

Für solch großzügige soziale Maßnahmen sind beträchtliche Mittel vorgesehen. Allein die zusätzlichen Ausgaben für die Erhöhung der Stipendien und für die Erweiterung der Zahl der Stipendiaten werden 1972—1975 15 Milliarden Rubel ausmachen.

(APN)

## Erfreuliche Ergebnisse

Eine Schülerbrigade für Arbeit und Erholung wurde in der Gagarin-Schule des Sowchos „Kaskelski“ organisiert.

Die Produktionsbrigade, die 135 Mitglieder zählte, trug im vorigen Sommer volle Verantwortung für sieben Hektar Zuckerrüben. Die Schüler pflügten, säten, jäteten, bewässerten den Boden und brachten selbst die reiche Rübenerteinde. Die Schüler nahmen auch an anderen Feldarbeiten der Wirtschaft teil. Der Produktionsbrigade aus der

Gagarin-Schule wurde für ihre geleistete Arbeit und den hohen Ernteertrag der zweite Platz im Rayon zugesprochen.

„Unser Lager für Arbeit und Erholung wurde im Frühling 1971 gegründet“, erzählt die Schülerin Maria Koop. „Im Sowchos arbeitete und erholte sich im vorigen Sommer 135 Schüler. Die Schülerbrigade erhielt eine Zuckerrübenerteinde von 486 Zentner pro Hektar. Für den Sowchos bereiteten wir 150 Tonnen Grasmehl vor. Auch beim

Jäten der Rüben auf einer Fläche von 60 Hektar haben wir mitgeholfen. Wir halfen der Sowchowsirtschaft, die Getreideernte von 30 000 Hektar einzubringen. Dank der großen Hilfe unserer Produktionsbrigade kam die Sowchowsirtschaft in diesem Jahr ohne fremde Arbeitskräfte aus.“

Über die Eindrücke und Zukunftspläne dieser Schülerbrigade erzählt Lina Klein aus der Klasse 9a: „Viele Schüler der 8.—10. Klassen arbeiteten von früh bis spät bei der Heumähe, bei der Einbringung der Getreide und Rübenerteinde. Ob wir müde wurden? Gewiß! Aber wie

## Ein guter Arbeiternachwuchs

Eine alte Freundschaft verbindet die Verwaltung „Irtyschkanalstrol“ und die Karaganda Technische Berufsschule Nr. 107. Hunderte von Absolventen der Fachschule machen ihr Praktikum als Autoelektriker, Gas- und Elektroschweißer, Planierapparatführer, Schloffer in verschiedenen Organisationen der Verwaltung und an anderen Baubetrieben des Irtysch-Karaganda-Kanals. Nach Absolvierung der Berufsschule werden sie auf diese Bauplätze beordert.

Viel Achtung bringt man den Komsozolen Valeri Petjorkin, Valeri Beruschnow und Valeri Otnjakow aus der zweiten Brigade entgegen. Sie arbeiten schon seit einigen Jahren als Baggerführergehilfen in der Autowirtschaft Nr. 2 zentralen sich durch gute Arbeitsleistungen die Autoschlosser und Komsozolen Wladimir Istomin, Anatolij Gordejew, Wladimir Sapolski aus. Konstantin Smirnow arbeitet das dritte Jahr als Automechaniker. Unlängst wurde er in die Partei aufgenommen, und seine Altersgenossen wählten ihn zum Komsozosekretär.

Gute Erinnerung haben in der Autowirtschaft die Absolventen der Berufsschule von der Schweißer W. Danilow, die Autoschlosser A. Suchba, A. Michailow, W. Schein, S. Smirnow hinterlassen. Sie waren echte Facharbeiter und aktive Komsozolen, zur Zeit sind sie Soldaten der Sowjetarmee.

Der Bau der ersten Folge des Temirtau-Deheskagan-Kanals wird man viel Arbeiter der verschiedenen Berufe benötigen. Der größte Teil davon wird in der Berufsschule Nr. 107 ausgebildet. In der Berufsschule herrscht ein reges und interessantes Leben. Das ist das Lager der geradeaus ist der helle große Sportraum zu sehen. Eine Gruppe Jungen unter der Leitung des Lehrers für Körperkultur Achmet Saifullin ersetzt die alten Leuchter durch neue, die für den Unterricht benutzer sind.

„Den Sportsaal haben die Jungen selbst aufgebaut“, erklärte Achmet Chairullowitsch. „Und jetzt ist es das Zentrum des Sportle-

bens unserer Berufsschule. Hier spielt man Volley- und Basketball, Schach und Tennis, treibt Leichtathletik. Der Sportsaal wird sehr oft von den Mitgliedern der Schütze, Hockey, Fußball- und Skisektionen besucht.“

In einer Klasse unterrichtet der Lehrer für Spezialtechnologie Valeri Fiodorowitsch Sulew eine Gruppe künftiger Auto- und Reparaturschlosser: Die Schüler A. Schkuray, A. Tokarab, W. Haisur, V. Blashenin, A. Metjolkin, J. Abassow und J. Einberg hören ihm mit großer Aufmerksamkeit zu.

In einer anderen Gruppe der Autoschlosser erzählt die Lehrerin für die Schweißtechnik Lora Kowalowa über das gute Benehmen eines jungen Menschen in der Gesellschaft.

Knapp ein Jahr arbeitet in der Berufsschule der Unterleutnant Eugen Tscharugin. Unter seiner Leitung haben die Jungen ein Zimmer des Kampfruhms ausgestattet. Von den Anschauungsmitteln sind die Schaufeln „Der Zivilschutz“, „Die Kampfvorbereitung“, „Das Statut der Streitkräfte“ am besten gelungen.

Eine der Schaufeln berichtet über den Heldentum der Sowjetmänner, über die hervorragenden Heeresführer W. Powarenkin, V. Sidanow, V. Jundt, V. Wolkow, A. Makarkin und andere Schüler aus der Elektroschweißerguppe sind hier sehr oft anzutreffen.

„Ich komme aus dem Gebiet Tjumen“, sagt Alexander Plotzkow. „Bin 19 Jahre alt. Die Mutter arbeitet in der Tierfarm in Platurowsk. Sie wollte, ich solle auch in der Farm arbeiten. Doch mir gefallt der Beruf des Bauarbeiters besser.“

„Ich bin auch einer Bekanntheit aus Swardlowsk gekommen“, erzählt Nikolai Skorogonow. „Mir gefallt es hier gut. Wir lernen nicht nur, sondern beteiligen uns auch an der Laienkunst. In der Berufsschule gibt es einen Chor, drei Orchester — ein Extragitar, ein Streich- und ein Bläserorchester. Ich lerne auf einer Elektroorgel.“

Die Rote Ecke wurde zu einer Kulturstätte der Berufsschule. Abends schaut man sich Fernsehsendungen oder Kinofilme an, die anderen beteiligen sich an der Laienkunst. Im Wohnheim befinden sich eine reiche Bibliothek und ein Lesesaal.

Mit einem freudigen Gefühl verläßt man die Fachschule. Eine gute Arbeiterablosung wird hier von den Lehrern und Erziehern ausgebildet.

schön und lustig war es an den warmen Sommerabenden im Kreis der Freunde! Wieviel schöne Erinnerungen sind geblieben! Gut haben wir gearbeitet und ebenso gut war die Erholung. In den Sommerferien werden wir unsere Ferienzeit wieder zum Nutzen unseres Sowchos verbringen.“

Auf Initiative und Beschluß der Komsozorganisation der Gagarin-Schule wurde für das verdiente Geld ein Gagarin-Denkmal in der Grünanlage errichtet.

Ed. GEHRING  
Gebiet Alma-Ata

## Heute und jeden Tag

„Morgens wurde es dem Vater ganz übel. Eine alte heimtückische Krankheit zehrte die letzten Kräfte des Aksakals auf. Den Schmerz überwindend, richtete sich Baggybaj auf dem Bett auf und fragte: „Mutter, wer wird die Schafferde führen? Ich bin mal wieder unpaßlich...“

Die hagere alte Frau Baggybaj hielt die Hände schmerzhaft und schaute den Sohn an, der in der Internatsschule lernte und seine Ferien zu Hause verbrachte. Ihre Augen baten: „Vielleicht du Serikbaj? Ich und der Alte sind beide schon ganz schwach geworden.“

„Mach dir keine Sorgen, Vater! Ruhe und werde gesund, ich werde für die Schafte sorgen.“

Serikbaj zog die Stiefel an, warf die Wolljacke über und ging hinaus. Er sattelte das Pferd und trieb die Herde auf die Weide. Aus dem Haus rief die Mutter, und als Serikbaj sich umschaute, nickte sie ihm nur zu. „Um sieben bin ich wieder zurück!“ rief Serikbaj.

„An diesen Vorfall erinnerte sich Serikbaj Schakupow der Hirtengehilfe in der vierten Abteilung „Ussubal“ des Sowchos „Nowodolinski“. Das war die Antwort auf die Frage: „Wie ich Hirt wurde.“ Das geschah vor vier Jahren. Heute zähle die Herde Serikbajs und seines Vaters 650 Schafe.

Serikbaj Vater — Baggybaj — erbe den Hirtenberuf von seinem Großvater und übergab die durch große Erfahrungen gestärkte Erbschaft dem älteren Sohn. Der Lehrer des Jungen erwies sich als streng und anspruchsvoll. Doch Serikbaj wich nicht zurück — er besaß Vaters Charakter und erbleibendig und wortkarg. Aufblickend spricht er nur davon, was die Arbeit anbelangt.

Niemand kann sich erinnern, daß er sich irgendwem gegen ließe. „Ich traf mich mit Serikbaj in der Zentralwirtschaft des Sowchos, vor der Komsozoversammlung.“ In der Serikbaj gekommen war. Untersezt und breit-lebte.

Den Winter über bleibe ich mit Vater und Mutter im Winterlager. Ich habe meine jüngsten Geschwister lernen in der Internatsschule. Vielleicht werden sie auch Hirten wie Vater.“

Serikbaj ist in der Schafzucht noch neu. Doch er hat den Zeug zu einem guten Hirten. Manchmal schien es ihm, alle Schwierigkeiten seien überwunden. Er hat so manche Kenntnisse erworben, besitzt Erfahrungen und man braucht am weiteren Erfolg nicht zu zweifeln. „Selbst Serikbaj meinte jedoch anders. „Früher urteilte ich so“, sagte er. „Ich arbeite noch ein—zwei Jahre arbeiten und dann... Doch das stimmt nicht. Das, was ich gestern gelernt habe, ist mein. Aber man muß auch heute etwas dazu lernen und so jeden Tag.“

Ich erinnere mich an die Worte des Sowchosdirektors A. I. Kechter. Er sprach über den Zustand der Schafzucht im Sowchos. Es ist damit nicht schlecht bestellt. Der Schafbestand und der Wollertrag nehmen zu. Erfolgreich ist im Kolchos auch das Faserproblem gelöst. Am schärfsten steht es mit der Hirtenkaderversorgung. Menschen gibt es schon, aber sie müssen dazu vorbereitet werden.

„Die Schafzucht braucht jetzt kluge und auch tüchtige Menschen“, sagte der Direktor. „Kurz und gut, man braucht solche wie Serikbaj Schakupow.“

V. WIEDMANN  
Gebiet Zelinograd

## Seine Arbeit liebgewonnen

Vor dem Fenster der Werkstatt ist die matte Seite des Transformators zu sehen. Zwischen den braunen gewundenen Isolatoren hängt blinkender Reif in der Ferne — riesengroße elektrische Fernleitungsmaste.

Wie oft hebt Sascha seinen Blick von dem Werkstück und bewundert diese winterliche Schönheit. Er horcht auf. Hinter der Zwischenwand brummt gutmütig Sachar Matwejewitsch Lukaschenko, der „Vorgesetzte“. Er ist immer sehr geschäftig.

Sascha steht auf die Kabelstützen des zukünftigen Wählamts mit 100 Anschlußnummern. Das Lisakowsker Unterwerk braucht dieses Wählamt so nötig wie man Luft zum Atmen braucht. Das Unterwerk verzögert den gesamten südlichen Teil des Gebiets Kustanai mit Strom. Deshalb ist eine operative Verbindung das Unterfang erfolgreichster Arbeit.

Die Reparatur und Montage der Ausrüstung vollbrachte man in der Freizeit.

Nach der Reparatur stellte man die Kabelstützen, richtete die Geräte ein. Und das alles mit Unterbrechung, um Leitungsfehler an Ort und Stelle auszubessern.

Sascha montiert das Relais. In seiner Erinnerung tauchen Bilder aus seinem Armeedienst südlich des Polarzirkels auf. Er stand im blauen Himmel, die blendend hellen Sonnenstrahlen spiegeln sich an den kantigen Gebirgshängen wider. Es schwindelt einem, kommt man von innen hinaus. Vor dir steht der Lenin-Pik auf der Handfläche. Hinter dir in der Kaserne plepft der Orsepp. Haras selts Melodie, an die man sich schon gewöhnt hat. Auch nachts hört man sie. Manchmal wacht man vom Berühren einer

Hand aus dem Schlaf auf, starrt den lächelnden Dienstabenden an: was ist los? „Still“, sagte er leise. „Dreh dich auf die rechte Seite um.“

„Ja“, sagt du verständnislos, drehst dich um und schläfst weiter.“

Bist du selber Dienstabender, so stehst du auch von Zeit zu Zeit auf. Gehst auf die Bettreilung. Auch im Schlaf „telegraphieren“ die Kameraden oft. Bald hier, bald dort hört man die müden schlafenden Soldaten das Morsealphabet flüpseln. Du berührst die Schulter des betreffenden und flüsterst ihm in die weit aufgerissenen und verständnislosen Augen: „Still, dreh dich auf die rechte Seite...“

In der Armee war Sascha Reich in die Funkerschiele gekommen, die mit Erfolg arbeitete. Nach seinem Armeedienst kehrte er in die Siedlung Oktjabr zurück. Als er das Unterwerk besuchte, verstand er, daß er alle die Jahre seines Armeedienstes dieses Unterwerks Bronze- und Eisenplättchen ungewollt immer im Herz und im Gedächtnis trug...

Jetzt begann Sascha seinen „Vorgesetzten“ zu verstehen. Warum er die kleinsten Einzelsätze oder Schraubchen nicht außer acht lassen konnte, für alles den rechten Platz fand.

In den Flitzzeiten im Fernmeldeamtmonteurs Sascha Reich schreitend hinter der Zwischenwand hervor... „Hi! mal...“

Hinter dem Fenster draußen brannte ein neuer, wie ein „delsteln leuchtender Tag“ der die gute Stimmung der Fernmeldeamtmonteurs Sascha Reich eingefäht ist.

W. KOSCHELEW  
Gebiet Kustanai



Die Mechanisatoren der Reparaturwerkstätte des Sowchos „Irtyschaj“, Rayon Nurkiski, Gebiet Karaganda, verwerften bei den Traktoren und Kombinerparatur Ersatzteile, die von Dreher Ija Tschernow angefertigt werden. Sie sind immer hochqualitativ.

Foto: N. Wirt

# Durch Länder dreier Kontinente

## Das freie Territorium Amerikas

### III. Plaie du Chiron

Nach diesem Landstreifen führte uns unsere weitere Route. Hier landete im April 1961 die 1500 Mann starke Armee der Interventionssoldaten der amerikanischen Imperialismus, die die Revolution erschaffen wollten. Aber in 72 Stunden waren sie selbst geschlagen.

Den Kampf gegen die Intervention leiteten persönlich Fidel Castro und der Nationalheld Kuba Ernesto Che Guevara. Im ersten Moment wendeten sich Dokumentarfilme, die während des Kampfes gemacht wurden. Wir sehen Fidel Castro auf einem Panzer seine Abwehr zum Angriff gegen die Interventionen führen. Auf einem anderen Bild führt Ernesto Che Guevara die Kämpfer der Volksarmee zum Sturm der letzten Bastion der Interventionen. Auf einem dritten Bild schreibt ein tödlich verwundeter Kämpfer der Volksarmee, mit Blut "Fidel". Und dann sehen wir die 1200 gefangenen Soldaten, die die Elite der kubanischen Bourgeoisie — die später von der revolutionären Regierung zum Tode verurteilt und Lebensmitleid ausgetauscht wurden.

Wir sahen Panzer, Minenwerfer und verschiedene andere Waffen, die im Kampf gegen den Feind erbeutet wurden.

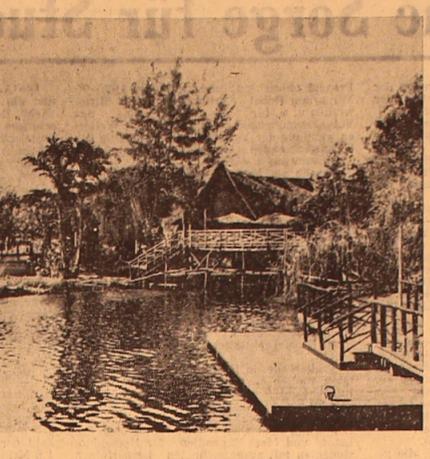
(Schluß. Siehe auch Nr. 8, 9)

Kuba wurde früher als die anderen Länder Lateinamerikas zu einer europäischen Kolonie. Befreit hat es sich vom spanischen Kolonialjoch 1898 — vier Jahre später als die anderen Länder des westlichen Kontinents. Das Eindringen des amerikanischen Kapitals nach Kuba begann in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die USA-Monopolisten zwangen das Land zur einseitigen Spezialisierung der Volkswirtschaft. Das Land geriet in ökonomische und politische Abhängigkeit vom amerikanischen Imperialismus. 1959 enthielt etwa 60 Prozent des Exports und über 70 Prozent des Imports Kuba auf die USA. Die Investitionen der USA-Monopolisten betrugen etwa 1,8 Milliarden Dollar.

Nach der Revolution mußte der Außenhandel auf Europa umgestellt werden. Hier machte sich die große Entfernung spürbar. Außerdem führten die USA die ökonomische Blockade sogar auf Lebensmitleid ein. Aber die kubanischen Revolutionäre finden den richtigen Ausweg aus dieser schwierigen Lage.

Die Landwirtschaft entwickelte sich erfolgreich. 1970 produzierte Kuba 100 Prozent mehr Getreide. Von einer solchen Menge konnte Kuba vor der Revolution nicht einmal träumen. Neue Wirtschaftszweige entwickelten sich: Fischfang im Meer, der landwirtschaftliche Maschinenbau, Schiffbau.

Auch die Tierzucht entwickelt sich erfolgreich. Die Produktion war in der Tierzucht eine wenig produktive Rinderart — das Zebu — vorherrschend. Heute wird



administrative Einheiten. Beim Besuch der Provinzen konnten wir uns wiederholen von den günstigen Voraussetzungen für die Entwicklung des Plantagenbaus mehrjähriger tropischer und subtropischer Kulturen, wie auch für die Tierzucht überzeugen.

### Häuser ohne Ofen

Auf Kuba dauert die Trockenzeit von November bis April. In diese Zeit fällt die Zuckerernte. Auf die Regenzeit fallen drei

Höhe erreicht. Große Flächen nehmen Palmsavannen ein. Wir sprachen viel mit kubanischen Bauern. Alle freuen sich über die Veränderungen, die im Land nach der Revolution stattgefunden haben. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande entfaltet sich der Bau von Produktions- und Wohnhäusern. Bemerkenswert ist das die Wohnungen ohne jegliche Heizanlagen gebaut werden, da letztere nicht nötig sind. Die mittlere Januartemperatur — des kältesten Monats — beträgt 22,5 Grad Wärme. Aber es kommt auch vor, zwar sehr selten, daß die Temperatur zum Nullpunkt sinkt.

„Und wie verträgt ihr diese Kälte?“ fragen wir die Kubaner. „Der Rum hilft uns dabei“, war ihre Antwort. Das war natürlich nur Spaß, obwohl auf Kuba viel Rum produziert wird. Er wird größtenteils in anderen Ländern der Karibik. Die Kubaner selbst trinken äußerst selten starke Alkoholgetränke. Das Jahr 1971 geht in die Geschichte Kubas als Jahr der produktiven Arbeit ein. Am Anfang des Jahres betonte der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Ministerpräsident der revolutionären Regierung Kuba, Fidel Castro: „Die Ökonomie unseres Landes ist unsere Ökonomie, die Ökonomie des Volkes Kubas, der Arbeiter und Werke, Industriebetriebe gehören uns und arbeiten für uns. Unsere Pflicht besteht darin, von ihnen etwas auszusait, muß sie gewinnen, sie zu zwingen, auf Beste zu funktionieren.“

Es besteht kein Zweifel, daß das revolutionäre Volk Kubas seine Ziele erreichen wird.

M. ALDOSHIN  
Ehemaliges Ingenieurdorf in dem Jungwälder ihre Flitterwochen verbringen.  
Foto: des Verfassers  
Zellinograd — Havanna — Zellinograd

# Sie tragen Thälmanns Namen

So heißt das Buch, das nun von unseren Buchhandlungen angeboten wird. Vorbereitet und zusammengestellt hat es Achim Rohlich aus dem Verlag „Junge Welt“, herausgegeben — der Moskauer Verlag „Molodaja gwardija“ (in russischer Sprache). Im kurzen Vorwort heißt es: „Das Buch führt uns in das Land, das zwischen Oder und Elbe liegt, in den ersten sozialistischen Staat des deutschen Volkes, in die Deutsche Demokratische Republik.“

Möchte nun einige Worte zu dem Inhalt sagen. Das Buch enthält eine kurze, aber recht einleuchtende Beschreibung der Kreise der Republik. Jedem Kreis sind zwar nur vier Seiten gewidmet — eine Karte mit den wichtigsten Angaben, Charakteristik der Entwicklung eines bestimmten Kreises und zwei Seiten Bilder, die sehr gut den Text veranschaulichen. Da sieht man Cremers Buchenwaldenkmal, alte Baudenkmal und viele Bilder aus dem heutigen Leben der Republik — neue Städte und Werke. Tiefen Eindruck macht auf den Leser der zweite Abschnitt „Aus der Geschichte unserer Pionierorganisation.“ Der Stoff ist so eingeteilt, daß er den Kindern der DDR in der Kinderbewegung in Deutschland führt. Schon in den Jahren 1919 wurde die Pionierbewegung in ihren Kämpfen beistanden. Sie haben an den Streiks teilgenommen, Flugblätter verbreitet, Lebewörter und GED gesammelt. Den Kampf setzten viele junge Freiheitskämpfer auch in der Hitlerzeit fort. Davon schreiben im Buch solche bekannte Kinderdichtsteller der DDR wie Max Zimmermann, Sonja Axen, Gerhardt Holz, Baumert und andere.

Der nächste Abschnitt — „Für

Die Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU sehen vor, die Nutzung der Überschallpassierflugzeuge zu beginnen. Das Flugzeugwerk in Woronesch stellt serienmäßig Tu-144 her. Die Flieger- und Ingenieurtechnische Bestand der Luftflotte beginnen die Meisterung der Tu-144. Das weltweit erste Überschallpassierflugzeug erhob sich vor drei Jahren in die Luft. Unlängst entwickelte Tu-144 im falligen Testflug eine Geschwindigkeit von 2 500 Kilometern in der Stunde.

APN legt dem Leser ein Gespräch mit den Schöpfern und Testfliegern des neuen Flugzeugs vor.

Das ist, kann man sagen, ein kollektives Interview. Seine Teilnehmer sind: der Generalkonstrukteur, Akademienmitglied, zweifacher Held der sozialistischen Arbeit, Lenin- und Staatspreisträger, Chefkonstrukteur, Professor, Staatspreisträger Alexej Tupolew; Vordienstler Testflieger der UdSSR, Held der Sozialisten, Michail Koslow; und Steuermann erster Klasse der Zentralen Verwaltung für internationalen Luftverkehr des Ministeriums für Zivilluftfahrt, Georgj Baschenow. Das Gespräch fand nach der Rückkehr des Tu-144 aus Bulgarien statt, wo es zu einem Freundschaftsbesuch weite Tausende Einwohner von Sofia machten sich bekannt. Die Mitglieder des Politbüros des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei mit Todor Schiwkow an der Spitze besichtigten den Luftliner und schrieben in das Kundenbuch für Ehrengäste:

„Wir sind von der Höchstleistung des sowjetischen Wissenschaft und Technik, vom Verstand, Talent und den Meisterhänden der Gelehrten, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter in den modernen Luftlinien-Tu-144 schufen, begeistert.“

Mit demselben großen Interesse hatte man dieses Flugzeug, das die neuesten Errungenschaften des sowjetischen Flugzeugbaus in sich aufgenommen hat, in Prag, Berlin, Warschau und etwas früher in Paris im internationalen Salon für Aeronautik und Kosmos empfingen.

LENINGRAD. Hundert Fernsehgeräte je Stunde — mit solch einem Tempo arbeitet gegenwärtig das Kositzki-Werk. Die schöne Außengestaltung, das verbesserte Schema, der Bildschirm mit 61 Zentimeter in der Diagonale machten die Fernsehgeräte „Ladoza-205“ bei den Käufern zu einem der beliebtesten.

UNSER BILD: Die Montagearbeiterin Larissa Dolina prüft die Qualität der Montage.  
Foto: TASS

# Tu-144 auf den Lufttrassen

Akademienmitglied Andrej Tupolew begleitete die Tu-144 von Moskau nach Sofia und erinnert sich an folgendes: „Ich habe mich, offen gesagt, aufgeregt — es stand bevor auf den Luftlinien erstmalig einen Überschallflug zu vollführen, das doch meiner Ansicht nach mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Es war aber kaum etwas mehr als eine Stunde vergangen, als der Flugzeugkommandeur Eduard Jelan per Telefon mitteilte: „Die Route verläuft nach dem Plan.“

„Als das Flugzeug im Flughafen von Sofia startete, um nach Moskau zu fliegen“, sagte Tupolew junior, „begaben sich bulgarischen Freunde und ich uns in das Gebäude des Flughafens. Während wir eintraten, teilte man uns mit, daß die Tu-144 die Starttrassen der UdSSR schon überquert hat. Wir waren noch nicht in die Stadt abgehoben, als man uns mitteilte: „Sehen ist die Tu-144 in Moskau gelandet.“

71 Minuten hatte der Flug gedauert, 53 Minuten flog die Tu-144 im 16 000 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit von 2 300 Kilometern in der Stunde, fast zweimal schneller als der Schall.

Für die Tu-144 ist die Luftlinie, die bis dahin von gewöhnlichen

Flugzeugen befliegen wird, unbekannt mit viele Kurven, die Zahl der Stellen, mit denen laut den Regeln des Luftverkehrs Funkverbindungen hergestellt werden mußte, war zu groß. Das Funkgespräch ist einer Zone war noch nicht beendend, die Besatzung eilt sich, es auf die andere Zone umzuschalten, einige Zonen hat man einfach ausverlassen müssen. Das ist auch verständlich“, erläutert Tupolew senior.

„Dieser Sättigungsgrad des Flugzeugs mit der Tu-144“, fährt M. Koslow, schon ernst geworden, fort, „fordert von den Fliegern eine gewisse psychologische Umstellung ab, die sie die Fliegen in der Periode des Übergangs von visuellen Flügen zu solchen, wo die Flieger rückhaltlos den Geräten vertrauen mußten, vollzog. Viele Flieger haben sich nur schwer daran gewöhnt.“

„Und wie werden sich die Passagiere föhnen?“

„Genades wie in den modernen Flugzeugen“, antwortet G. Baschenow. „Wahrscheinlich noch besser. Die Überschreitung der Schallgeschwindigkeit wird überhaupt nicht wahrgenommen sein. Das Flugzeug fliegt weit, ohne zu erschüttern, beinahe lautlos. Der Salon für die Passagiere ist nun komfortabel eingerichtet. Die Stewardessen werden die Fahrgäste das Essen verpackt verabreichen, was die Betreuung beschleunigt.“

Die Tu-144 braucht keine besonders langen und speziell bestellten Startbahnen, kann aber weiteres jene Flughäfen benutzen, wo Tu-104, Tu-154, Il-62 starten und landen. In Warschau landete ein Startbahn mit einer Landebahn von 2 300 Meter Länge.

Dennoch müssen die technischen Dienste der Flughäfen für die Tu-144 exakt und links funktionieren, damit die Tu-144 nicht zu lange auf der Erde aufgehalten wird. Ihre Arbeit wird durch ein System erleichtert, das die Funktionen aller lebenswichtigen Knoten der Konstruktion und der Sonderausrüstung überwatcht.

(APN-Zivilluftflotte“)

**BUCHERMARKT der Freundschaft**

Urte, die uns heilig sind.	0,31 Rubel
Bis zum letzten Atemzug	0,48 Rubel
Sterne der Helden. Skizzenansammlung	0,19 Rubel
S. Sarrakow. Die erste Begegnung	0,27 Rubel
A. Hennings. Im Gedächtnis und Neuerblühen	0,16 Rubel
W. Herdt u. a. Der lustige Jäger	0,14 Rubel
Nelly Wacker. Meiner Altersgenossen. Gedicht	0,20 Rubel
A. Reimann. Freunde neben dir. Erzählungen	0,30 Rubel
F. Weiminger. Ich sehe die Welt	0,09 Rubel
D. Hollmann. Auf gut Glück. Erzählungen	0,18 Rubel
A. Hasselbach. Nach dem Gewitter. Erzählung	0,08 Rubel
H. Kämpf. Im Winde gereift. Erzählungen	0,16 Rubel
G. Petrus. Euer Heim ist meine Burg	0,12 Rubel
G. Rau. Kaltes Gleichad	0,09 Rubel
Nora Pfeffer. Otars Entdeckungsreise	0,38 Rubel
S. Osterreicher. Reise von A bis Z	0,15 Rubel
Nicht auf Maul gefallen. Schwänke	0,30 Rubel

Die Bücher sind ohne Anzahlung nach folgender Adresse zu richten.  
Алма-Ата 480015, ул. Жаркова 154а, магазин «Книга-почтой».

**Wir empfehlen:**

**Skandinavische Erzähler**

• Von Lagerlöf bis Laxness

Dieses Buch hat die Dietrichsche Verlagshandlung Leipzig herausgebracht. Es ist eine Erzählungen-Sammlung skandinavischer Autoren. Das Buch ist mit einer wichtigen Einleitung von August Oberreuter über die skandinavische erzählende Literatur des XX. Jahrhunderts versehen und es kommen 51 Schriftsteller — Schweden, Norwegen, Island, Finnland zu Wort. Man findet darin bekannte Namen wie Martin Andersen Nexö, dessen Erzählung „Das Kind der Liebe“ in der Sammlung veröffentlicht ist, und für unseren Leser unbekannt wie Stig Dagmann, dessen hier veröffentlichte Erzählung „Die Oberfläche“ bestimmt gut aufgenommen werden wird.

**100 Jahre russischer Wetterdienst**

MOSKAU. (TASS). Von den ersten Bodenstationen bis zu den Raumschiffen, die die synoptische Situation analysieren, führt der Weg des russischen Wetterdienstes der sein 100jähriges Jubiläum begeht. Am 13. Januar 1872 hat das physikalische Hauptobservatorium von Petersburg mit der Herausgabe eines meteorologischen Tagesbulletins begonnen.

Heute tragen Prognosen des sowjetischen Wetterdienstes dazu bei, die physikalischen Schäden in Höhe von Hunderten, auf Millionen Rubel zu vermeiden, die durch Naturkatastrophen verursacht werden könnten. Durch Raketen sind in unserem Land rund 3 Millionen Hektar Weinberge und Obstgärten zuverlässig gegen Hagel geschützt. Es werden auch erfolgreiche Experimente angestellt, Waldfeuer durch Haufenwolken zu bekämpfen sowie Nebel und tiefe Wolken über den Flughäfen zu zerstreuen. In Sibirien, in Polargebieten und im Fernen Osten ist ein dichtes

Netz von Beobachtungsstationen aufgebaut worden. Aus dem Kosmos überwachen die sowjetischen Wettersatelliten des Meteor-Systems ständig die Atmosphäre über dem ganzen Erdball. Informationen, die die Wettersatelliten liefern, tauschen die sowjetischen Meteorologen mit zahlreichen Ländern aus.

In der Sowjetunion wird ein Experiment angestellt, das zum Zweck Meteorologen, die rund um die Uhr die Atmosphäre beobachten, durch automatische Geräte zu ersetzen. Auf dem Territorium von Belorussland ist dieser Komplex bereits geschaffen worden. Bis Ende dieses Jahrzehntes soll die Sowjetunion über ein einheitliches automatisiertes System zur Sammlung und Auswertung meteorologischer Informationen verfügen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

**UNSERE ANSCHRIFT:** Казахская ССР, 43027 г. Целиноград, Дом Советов, 1-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШФТ» ИНДЕКС 65414

**TELEFONE** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Preßred. — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.